

# Volks- und Anzeigebblatt

Ersteinst  
Dienstag, Donnerstag u. Samstag.  
Abonnementspreis:  
vierteljährlich bei der Expedition  
90 Pfg. durch die Post bezogen  
1 Mt. 15 Pfg.

mit wöchentlichem Unterhaltungsblatt.

Einrückungsgebühr:  
die einpaltige Zeile oder deren  
Raum 6 Pfennig.  
Anzeigen die Montag, Mittwoch  
und Freitag bis Vormittags 10  
Uhr eintreffen, finden Aufnahme.

Achtunddreißigster Jahrgang.

Nro. 109.

Winnenden, Dienstag den 21. September

1886.

## Bekanntmachung

der K. Centralstelle für Gewerbe und Handel, betreffend den Beginn von Unterrichtskursen in den Webschulen zu Reutlingen und Heidenheim.

Am 1. Oktober d. Js. beginnen in den unter Oberaufsicht der K. Centralstelle stehenden Webschulen zu Reutlingen und Heidenheim wieder neue Lehrkurse.

Dieselben haben den Zweck, tüchtige Fabrikanten, Webmeister, Dessinateure etc. heranzubilden, sowie jungen Kaufleuten, welche sich mit dem Ein- und Verkauf von Erzeugnissen der Textilindustrie zu befassen haben, Gelegenheit zur Erwerbung der hiesfür erforderlichen technischen Kenntnisse zu geben.

Der Unterricht erstreckt sich auf Theorie und Praxis aller Zweige der Schaf- und Jacquardweberei mit Hand- und Dampfbetrieb, sowie auf Freihand-, Muster- und Maschinenzeichnen.

An der Webschule in Reutlingen besteht ferner eine eigene Abteilung für den Unterricht in der Wirkerei auf Kettenstühlen, Gulirstühlen, Rundstühlen etc.

Aus der Webschulstiftung daselbst können unbemittelten, besonders befähigten Jünglingen der Webschule Unterstützungen zu ihrer weiteren Ausbildung verwilligt werden.

Beide Anstalten sind mit Webstühlen und Hilfsmaschinen aller Systeme, sowie mit Zeichenwerken, Fachzeitschriften u. dgl. aufs Beste ausgestattet.

Anmeldungen sind zu richten:  
für Reutlingen an Webereinspektor Winkler daselbst,  
für Heidenheim an den technischen Vorstand der Anstalt: Zeichenlehrer Leopold oder an den Vorsitzenden des Webschulvereins, Herrn Fabrikant Louis Neunhöffer in Heidenheim.

Eben dieselben sind zur Erteilung weiterer Auskunft bereit.  
Stuttgart, den 7. September 1886.

K. Centralstelle für Gewerbe und Handel:  
G a u p p.

Winnenden.

## Gläubiger-Aufruf.

Ansprüche an den Nachlaß des verst. Christian Gottlob Daimler, gew. Schlossers dahier sind

binnen zwei Wochen

bei der Teilungsbehörde anzumelden und zu beweisen, widrigenfalls solche bei der Verlassenschaftsteilung unberücksichtigt bleiben würden.

Den 20. September 1886.

Für die Teilungsbehörde:  
Amtsnotar Dinkelaeker.

Winnenden.

Die Erbmasse des † Christian Daimler, gewesenen Schlossers hier bringt am

Samstag, den 2. Oktober d. Js.,

Nachmittags 2 Uhr

auf hiesigem Rathhaus im Aufstreich zum Verkauf:



1/2te an einer 2stöckigen Behausung mit gewölbtem Keller in der Kirchgasse,

12 a 83 qm Acker auf dem Birke, angekauft pro 500 Mk,

9 " 73 " Acker im Mühlrain, angekauft pro 550 Mk,

8 " 52 " Baumacker auf dem Stöckach, angekauft pro 400 Mk,

und wozu Liebhaber eingeladen werden.

Den 20. September 1886. W 217

Rathsschreiberei.

Revier Unterweissach.

## Stamm- und Brennholz-Verkauf.

Am Freitag den 24. September, morgens 9 Uhr im Rößle in Waldenweiler vom Scheidholz aus Ochsenhau und Thänisflinge:  
3 Rotbuchen mit 3,97 Fm. (Steinriegel);  
Nadelholzlangholz: 9 Stück I. Kl. mit 26,88 Fm., 5 Stk. II. Kl. 10,08 Fm., 1 Stk. III. Kl. 0,85 Fm., 8 Stk. IV. Kl. 3,90 Fm.;  
Sägholz: 17 Stk. I. Kl. mit 29,51 Fm., 16 Stk. II. Kl. 16,27 Fm., 3 Stk. III. Kl. 2,91 Fm.;  
Am.: 12 Buchene und 2 Nadelholz-Scheiter, 2 Eichene, 16 Buchen- und 99 Nadelholz-Anbruch.

Winnenden.

## Diakonissen-Sache.

Wegen durch Krankheit eingetretener Dienstunfähigkeit der Diakonistin kommt auf ihr Ansuchen ihre Stelle in Erledigung und sollte solche in möglichster Balde wieder besetzt werden. Es werden daher weibliche Personen, welche Lust und Fähigkeit zu diesem Beruf haben, gebeten, sich innerhalb 8 Tagen bei dem Unterzeichneten zu melden.

Den 17. September 1886.

Namens des Ausschusses:  
Vorstand Wakenhut.

Winnenden.

Zur Vermehrung des Mostes empfiehlt

## Crystall- & Trauben-Zucker

J. G. Kreh.

Weiler z. Stein.

## Hochzeits-Einladung.

Alle unsere Freunde und Bekannte, bei welchen wir nicht persönlich unsere Aufwartung machen konnten, laden wir hiemit zu unserer am

Dienstag, den 21. Septbr., (Matthäusfeiertag)  
im Gasthaus z. Lamm

hier stattfindenden

## Hochzeits-Feier

freundlichst ein.

Der Bräutigam: Karl Häusermann,  
früherer Badwärter in der Kgl. Heilanstalt.

Die Braut: Katharine Müller.  
Beide von Weiler z. Stein.

Obigem anschließend, ladet ebenfalls zu zahlreichem Besuch freundlichst ein  
Schwaderer z. Lamm.

## Schuld und Bürgscheine

sind vorrätzig zu haben bei

E. Huss.



Winnenden.  
**Strassen-Stein-  
Beifuhr-Accord.**

Die Beifuhr von ca. 60 cbm  
Feinestein vom Bruch Haselstein in  
den Ruitweg wird nächsten  
**Donnerstag den 23. Septbr.,**  
Vormittags 11 Uhr  
auf dem Rathhaus veraccordirt, wozu  
Liebhaber eingeladen werden.

**Bauverwaltung.**

Winnenden.  
**Neue Häringe**  
frisch eingetroffen bei  
**A. Sommer Wwe.**

Winnenden.  
Gut gemästetes  
**Lammfleisch**  
empfiehlt  
**Carl Schmalzried.**

Winnenden.  
**Den Klee**  
von seinem Ader zwischen Pfäbler's  
und Wahl's Haus verkauft kommenden  
**Mittwoch** Abend 6 Uhr auf dem  
Platz.  
**Kaufmann Langbein.**

Einen bereits noch neuen  
**Kochofen,**  
mit Steintohlen-Heizung, hat zu ver-  
kaufen.  
Wer? sagt die Redaktion.

**Ein kleines Logis**  
hat sogleich oder später zu vermieten.  
Wer? sagt die Redaktion.

Winnenden.  
Deutschen und französischen  
**Champagner,**  
sowie feinsten  
**Malaga**

empfiehlt  
**A. Sommer Wwe.**

Winnenden.  
**Mittwoch** und **Donnerstag**  
habe wieder einen Wagon schönes  
**Mostobst**  
auf dem Güterbahnhof, wozu Käufer  
höflichst einladet  
**Haag, Vole.**

**Haus oder Hausantheil  
zu kaufen gesucht.**  
Von einem Geschäftsmanne  
wird ein **kleineres Haus**  
oder ein **Hausantheil**  
zu kaufen gesucht.  
Nähere Auskunft erteilt  
die Redaktion ds. Bl.

Das größte  
**Bettfedern-Lager**  
von C. F. Kehnroth, Hamburg,  
versendet zollfrei gegen Nach-  
nahme (nicht unter 10 Pfd.)  
neue Bettfedern für 60 S  
das Pund, sehr gute Sorte  
1,25 Prima-Halsbaunen 1,60  
Pfg. und 2 K.  
Bei Abnahme von 50 Pfd.  
5% Rabatt.  
Jede nicht convenierende  
Waare wird umgetauscht.

Winnenden.  
Mezger **Schneider** in der Schloß-  
straße hat ein sommriges  
**Logis**  
zu vermieten.

Ein ordentliches, fleißiges  
**Mädchen,**  
nicht unter 18 Jahren, wird bei einem  
Lohn von 80 Mark sogleich nach  
Erlingen gesucht.  
Nähere Auskunft erteilt die Redaktion.

**Um M. 5000.**  
mit nur M. 300.— **Angeld**  
ist ein gut gebautes, 5 Minu-  
ten von der Stadt entferntes,  
geräumiges  
**Wohnhaus mit Stallung**  
nebst 1/2 Morgen **Gras- und**  
**Baumgarten** sofort zu ver-  
kaufen. **Anfragen befördert**  
sub. Nr. 269  
**Theodor Geier, Gmünd.**

Schuhfett Marke Büffelhaut,  
bewährtestes Lederconservir-  
mittel, macht Stiefel wasserdicht,  
weich und dauerhaft beim Wischen  
sofort wieder Glanz. Auch für Fuhr-  
geschirr etc. vorzüglich. Nur echt  
in Büchsen m. nebiger Schutzmarke,  
1/5 & 20 S, 1/2 & 40 S in den  
meisten Handlungen. En-gros bei  
G. Haefner, Stuttgart.

Mannheim, 24. Jan. 1886.  
Ersuche Sie mir von Ihrem  
Homeriana-Thee, welcher mich  
von meinem Lungenleiden geheilt  
hat, noch 15 Paquete zu senden.  
Der Tee ist nämlich auch ein  
vorzügliches Recept bei Katarrh.  
Alle andern angepriesenen  
Mittel sind nichts gegen diesen  
Thee.  
**Scholz, Wachtmeister.**  
Dieser Tee gegen Lungen- und  
Halsteiden ist allein echt zu haben  
bei Herrn **A. Wolffsch,**  
**Berlin N.,** Weissenburgerstr.  
79, welcher auch gern die be-  
zügliche Brochüre unentgeltlich  
versendet.

**Makulatur-Papier**  
per Pfd. 15 S, ist fortwährend zu  
haben bei  
**E. Huss, Buchdrucker.**

Winnenden.  
**Bettfedern & Flaum,**  
sowie neue Betten von 75 M an  
empfiehlt  
**Fr. Schnepfle.**

**Eingelandt.**  
**Mittwoch** den 22. Septbr.  
findet die  
**Benefiz-Vorstellung**  
des jugendlichen Komikers **J. Ber-**  
**chem** im Theater in **Bachnang**  
statt und laden wir alle Theaterfreunde  
dazu ein.  
Zur Aufführung kommt:  
**Lenore, die Todtenbraut.**  
**Mehrere Theaterfreunde.**

**Abonnements-Einladung.**

Am 1. Oktober beginnt ein neues Abonnement  
auf das wöchentlich 3mal erscheinende

**Volks- und Anzeigebblatt**  
mit Unterhaltungsblatt

und laden wir die bisherigen, sowie neu eintreten  
wollende Abonnenten ein, die Bestellungen (aus-  
wärtige bei den Poststellen, Postboten oder den  
Agenten, hiesige bei der Expedition oder den Aus-  
trägern) baldigst aufgeben zu wollen.

Der vierteljährliche Abonnementspreis beträgt  
in Winnenden mit Bringerlohn nur 90 S, durch  
die Post bezogen 1 M 15 S.

**Bekanntmachungen**

aller Art werden mit 6 Pf. die kleinspaltige  
Zeile berechnet und haben bei der großen Ver-  
breitung des „Volks- und Anzeigebblatt“  
den besten Erfolg. Bei öfterer Wiederholung ein  
und derselben Anzeige wird entsprechender Rabatt  
gewährt.

**Die Redaktion und Expedition des  
Volks- und Anzeigebblatt.**

**Landesnachrichten.**

H Winnenden, 20. Sept. Am vergangenen  
Freitag hielt die hiesige Schützengilde ein kleines Preis-  
schießen ab, wozu auch die Schützen unserer Nachbar-  
stadt Badnang eingeladen wurden, welcher Einladung  
6 Mann Folge leisteten. Nach Ankunft des Bad-  
nanger Zuges begaben sich die Schützen auf unsern  
schön gelegenen Schießplatz und um 1 1/2 Uhr begann  
das Schießen, welches sehr rege Teilnahme fand.  
Nachdem der Nachmittag in unterhaltendster und schön-  
ster Weise verlief wurde das Schießen bei einbrechen-  
der Dämmerung um 6 Uhr abends eingestellt und  
zogen die Schützen unter fröhlichem Gesang durch die  
Stadt zurück in den Gasthof zur Krone, woselbst ein  
Abendessen eingenommen wurde, welches zur allgemeinen  
Zufriedenheit ausfiel und sich der gute Ruf, welche  
unsere Winnender „Krone“ weitbin genießt, auch hier  
wieder erwies. Nach dem Essen toastirte Hr. Schützen-  
meister **Wogt** aus Badnang auf die hiesige Schützen-

gilde, wobei er insbesondere dem Wunsche Ausdruck  
gab, es möchte von den Schützen Winnenden und  
Badnang jeder das Seine dazu beitragen, um das  
Band der Freundschaft zu erhalten und zu fördern.  
Nach diesem brachte ein Mitglied der hiesigen Schützen-  
gilde ein Hoch auf die Badnanger Schützen aus und  
betonte zugleich, wie lange schon das Band der Einig-  
keit und Brüderlichkeit zwischen diesen beiden Gesell-  
schaften bestehe, daß die Zahl der hiesigen Schützen  
in früherer Zeit die der Badnanger bedeutend übertrafen  
habe, nun aber das Gegenteil der Fall sei, was aber  
nichts zur Sache habe, denn auch eine kleine Gesell-  
schaft sei groß und stark, wenn Einigkeit unter ihren  
Mitgliedern bestehe; zum Schluß drückte betr. Herr  
noch den allerdings weitgreifenden Wunsch aus, es  
möchte das Freundschaftsband zwischen den Winnender  
und Badnanger Schützen noch sehr lange, noch 100  
Jahre, ja sogar so lange die Welt stehe, fortbestehen;  
gewiß eine große Zukunft. Nach diesem wurde zur  
Preisverteilung geschritten, welche allerdings nicht ganz  
vorgenommen werden konnte, indem die Zeit zu kurz  
war. Von den zur Verteilung gekommenen Preisen  
fielen einige den Winnender und einige den Badnanger  
Schützen zu. Unter Begleitung verschiedener hiesiger  
Schützen begaben sich die Badnanger um 9 1/4 Uhr  
auf den Bahnhof, um sich von dem Dampftrab in ihre  
Heimat verbringen zu lassen. Möchten sie das Gefühl  
eines schön verlebten nachmittags mit nach Hause ge-  
nommen haben.

H Winnenden, 20. Sept. Gestern früh  
um 1 1/2 Uhr wurden wir durch Feuerlärm erschreckt.  
In unserer Nachbargemeinde Hertmannsweiler  
brach auf bis jetzt noch unbekannte Weise in der Scheuer  
der Witwe Kienzer Feuer aus und wurde dieselbe mit  
sämtlichen Ernte- und Futtermitteln, sowie dem da-  
ran befindlichen Wohnhaus mit vielem Mobiliar ein-  
raub der Flammen. Leider war zur Zeit nichts ver-  
sichert. Da die Frau vor einigen Jahren bei einer  
Feuerversicherung war und vielleicht aus Sparsamkeits-  
rücksichten oder andern Gründen wieder aus derselben aus-  
getreten ist, ist das vorgekommene Brandunglück umso mehr  
zu bedauern. Möge dieser Fall zur Vorsicht für an-  
dere dienen, das Geld nicht zu scheuen, welches man  
für Feuerversicherung auszugeben hat.

Stuttgart, 17. Sept. Gärtebeförderer **Moz**  
wollte heute die silberne Hochzeit in Winnenden  
feiern und hatte seine Familie mit dem Frühzuge da-  
hin vorausgeschickt. Ehe er in dem folgenden Zuge

nachkommen konnte, hatte ihn ein Schlaganfall ereilt  
der den Tod zur Folge hatte.

Stuttgart, 16. Sept. Die Cannstatter  
Rennen werden sich in diesem Jahre interessanter  
als je gestalten, denn die Beteiligung wird eine  
sehr starke sein. Es sind 140 Pferde angemeldet  
und zwar für das Eröffnungsrennen 14, für den  
Preis von Berg 15, Preis vom Neckar 23, Preis  
vom Rosenstein 17, Verlosungsjagdrennen 10,  
Trost-Handicap 20 u. s. w. — Die 31. Wander-  
versammlung deutscher und österröcherischer Wiener-  
wirte zu Troppan in österröcherisch Schlesien hat  
den Verlagsbuchhändler Kohlhammer in Stuttgart  
mit dem Ehrendiplom ausgezeichnet.

— Von einem Arzt, welcher sich längere Zeit  
bei den Beduinen in Afrika aufhielt, wird folgen-  
des Mittel gegen den Sonnenstich empfohlen. Beim  
ersten Anzeichen wird ein Löffel voll Salz in glei-  
chem Quantum Wasser aufgelöst und in beide  
Ohren geträufelt. Sofort nach dieser Operation  
wird man ein unsagbares Wohlbehagen empfinden,  
während alle entzündlichen Erscheinungen verschwin-  
den und der Kranke gerettet sein wird.

— Ein schon hoch in den siebenzig stehender  
Mann in Befähigkeit ist, als er eben die  
Stiege seines Wohnhauses herunterzugehen sich  
anschickte, vom Schlag getroffen in den Hausdorn  
heruntergestürzt und dort von den Hausbewohnern  
mit gebrochenem Genick tot aufgefunden worden.  
Von der bayerischen Grenze. Et-  
was sehr Unangenehmes ist dem Metzger W. von W.  
passiert. Zwecks Schlachtvieheinlauf kam er jüngster  
Tage in das große Dorf A. und da alles auf den  
Wiesen beim Dehnden war, selbst die Wirtshäuser ge-  
schlossen, wollte er in der Nähe der Behausung des  
Maddlers denselben erwarten. Neben diesem Hause ist  
eine Schmiede und ein dort liegender Klotz schien dem  
Metzger ein erwünschter Ruheplatz. Aber kaum nieder-  
gelassen, sprang er laut schreiend auf. Mehrere noch  
glühende, auf dem Klotz liegende, frisch verfertigte  
Hufeisen, die der Metzger nicht bemerkt hatte, ließen  
unverfügbare Spuren auf seinem Körper zurück, zu  
deren Heilung mindestens einige Wochen erforderlich sind.

Vom Bodense. In Meersburg besinnet  
sich von staatlichen Anstalten unter andern ein Lehr-  
seminar, wie auch eine Taubstummenanstalt. Kürzlich  
ertundigte sich ein Fremder, der mit dem Dampfboot  
kam, ob nichts Sehenswürdiges im Städtchen sei. „D



ja!" wurde ihm geantwortet, "wir haben hier eine Anstalt für Unglückliche!" "Ich weiß schon," replizierte er, "man heißt es das „Lehrerseminar!“

## Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 16. September.

Sitzungssaal und Tribünen sind gut besetzt. Um 2 Uhr 25 Minuten nehmen die Bevollmächtigten am Tische des Bundesrats Platz. Bundesbevollmächtigter v. Bötticher verliest folgende Eröffnungsrede:

„Geehrte Herren! Seine Majestät der Kaiser haben mich zu beauftragen geruht, den Reichstag zu eröffnen. Die Berufung desselben ist zu dem Zwecke erfolgt, um Ihnen das mit der königlich spanischen Regierung vereinbarte Abkommen über die Verlängerung des am 12. Juli 1883 zwischen dem deutschen Reich und Spanien abgeschlossenen Handels- und Schifffahrtsvertrages vorzulegen, dessen Geltung mit dem 30. Juni 1887 abläuft. Die wegen der Verlängerung dieses Vertrages getroffene Vereinbarung wird Ihnen unverzüglich mit dem Antrage zugehen, derselben Ihre Zustimmung zu erteilen. Nach der übereinstimmenden Auffassung der verbündeten Regierungen entspricht die Verlängerung des Vertrages den Interessen und den Wünschen unseres Handels, sowie unserer Gewerbtätigkeit. In den beteiligten Kreisen aber wird im Interesse der geschäftlichen Dispositionen Wert darauf gelegt, sobald wie möglich jede Ungewißheit über die Fortdauer des Vertrages ausgeschlossen zu sehen. Um die rechtliche Geltung der vereinbarten Verlängerung entgeltlich sicher zu stellen, hat daher die Ratifikation derselben ohne Verzögerung in Aussicht genommen werden müssen. Die verbündeten Regierungen würden ebenso, wie sie hierzu im Jahre 1883 bereit waren, geneigt gewesen sein, die Ratifikation herbeizuführen, ohne zuvor den Reichstag zu versammeln, in der Hoffnung, daß ihnen für dieses Verfahren Indemnität ohne Anstand nachträglich bewilligt werden würde. Nach der Aufnahme indessen, welche das damals beobachtete Verfahren in der publizistischen Beurteilung gefunden hat, sind sie der Meinung, daß es für sie geboten erscheint, den von der Verfassung vorgezeichneten Weg genau einzuhalten, den definitiven Abschluß aber nicht bis zum nächsten regelmäßigen Zusammentreten des Reichstags in Unsicherheit lassen zu sollen. Auf Befehl seiner Majestät des Kaisers erkläre ich im Namen der verbündeten Regierungen den Reichstag für eröffnet.“

Nach der Eröffnungsrede bringt Präsident v. Wedell-Piesdorf ein dreimaliges begeistertes aufgenommenes Hoch auf den Kaiser aus und besteigt den Präsidentensitz. Er beruft sodann provisorisch die Schriftführer und man schreitet zum Namensaufruf. Der letztere ergibt, daß im ganzen 223 Abgeordnete anwesend sind. Das Haus ist sonach beschlußfähig. Dasselbe wählte mit 177 von 218 Stimmen den Abgeordneten v. Wedell-Piesdorf wieder zum Präsidenten; 41 Zettel waren unbeschrieben. Zum ersten Vizepräsidenten wurde der Abg. Freiherr v. Franckenstein mit 193 von 195 gültigen Stimmen, zum zweiten Vizepräsidenten Hoffmann mit 174 von 175 gültigen Stimmen gewählt. Auf Antrag des Abgeordneten Windthorst wurden die Schriftführer der vorigen Session durch Zuzuf wieder gewählt.

An Vorlagen sind eingegangen: Darlegungen über die auf Grund des Sozialistengesetzes von der sächsischen Regierung getroffenen Anordnungen; Handelsvertrag mit Spanien. Die nächste Sitzung findet Samstag statt. Tagesordnung: Erste und zweite Lesung des spanischen Handelsvertrags.

## Tagesberichte.

Berlin. Der Regierungspräsident von Gumbinnen macht bekannt, daß in der russischen Gouvernementsstadt Komno die Rinderpest zum Ausbruch gekommen ist und erläßt ein Einfuhrverbot für alle Arten von Vieh mit Ausnahme der Pferde, Maulthiere, Esel, sowie für Fleisch, Dünger, Häute, Wolle, Haare, Stroh etc.

Berlin, 17. Sept. Angesichts des Fortbestandes der Choleraepidemie in den uns benachbarten Staaten hat das Reichsministerium schon vor einiger Zeit die Bundesregierungen aufgefordert, mit dem Näherwerden der Seuche diejenigen vorbereitenden Maßregeln zu ergreifen, welche behufs eines einheitlichen Vorgehens in ganz Deutschland vor 2 Jahren seitens der großen

Cholera-Kommission in Vorschlag gebracht worden sind. Maßgebend Orts ist man überzeugt, daß es auch diesmal gelingen werde, der Gefahr vorzubeugen.

— Eine allerhöchste Kabinettsordre vom 27. Aug. cr. genehmigt nach dem jüngsten Armee-Verordnungsblatt die neubearbeiteten „Vorschriften über das Turnen der Infanterie“ mit der Bestimmung, daß dieselben sofort in Kraft zu treten haben. Nach diesen Vorschriften soll der bisher übliche Sprungkasten, ein aus mehreren Einsätzen zusammengesetzter, länglicher, vieredriger Kasten, dessen oberster Teil gepolstert und mit Leder überzogen war, nicht mehr zur Anwendung kommen.

— (Eingeschriebene Briefe keine Beweisobjekte.) Es ist noch wenig bekannt und verdient deshalb erwähnt zu werden, daß postseitig eingeschriebene, sogenannte „rekommandirte“ Briefe in Streitfällen vor Gericht nicht als Beweisobjekte dienen können. Wem daran liegt, einen bestimmten Schriftsatz (Kündigung, Widerspruchserhebung etc.) vor Gericht beweisträftig zu machen, der muß die Uebersendung desselben durch den Gerichtsvollzieher vor sich gehen lassen. Es ist dabei ganz gleichgültig, ob der Adressat am Orte selbst oder auswärts wohnt. Im letzteren Falle befördert die Post das betreffende Schreiben im Auftrage des Gerichtsvollziehers. Dies Verfahren kostet ungefähr 50 Pf. mehr als das Einschreiben der Briefe, bietet aber, wie gesagt, die Garantie, daß das betreffende Schriftstück event. als Beweismaterial dienen kann.

— Der französische Kriegsminister hat angeordnet, daß unter dem Verdacht der Spionage verhaftete Personen sofort dem Staatsanwalt übergeben werden. Da die Spionerie jetzt fürchtbar in Frankreich grassiert, so ist es für Deutsche schon am besten, nicht mehr dorthin zu reisen.

— In Lübeck findet am 26. Sept. ein Athletenkongreß statt, zu welchem einige 100 „der stärksten Leute Norddeutschlands“ ihr Erscheinen zugesagt haben.

— Magnetiseur Schmidt von Stuttgart passierte am 9. Sept. in Elberfeld bei einer seiner Vorstellungen ein unangenehmer Zwischenfall. Es hatte sich ein zweites Medium, ein Schuhmacher, gemeldet. Als Herr Schmidt demselben seine ausgestreckten Arme bestrichen hatte und dann erklärte: „So jetzt können Sie Ihren Arm nicht mehr bewegen“, sagte der Schuhmacher, das kann ich doch, wobei er Herrn Schmidt eine so kräftige Ohrfeige erteilte, daß dieser erklärte, die Vorstellung nicht mehr fortsetzen zu können. Von dem anwesenden Publikum wurde der Schuhmacher hierauf an die Luft gesetzt.

— Das Oberlandesgericht in Köln hat nach der „Köln. Ztg.“ in der Frage, ob die Teilnehmer einer Kontrolerversammlung nur während der Dauer derselben oder den ganzen Tag dem Militärgeetze unterworfen sind, Stellung genommen. Die Sache selbst betrifft einen Handwerker, welcher, von der Kontrolerversammlung kommend, einen Posten und einen Unteroffizier beleidigte. Das Schöffengericht hatte sich in dieser Angelegenheit für inkompetent erklärt, weil es der Ansicht war, der Beschuldigte gehöre vor das Militärgericht. Das Landgericht erklärte diese Anschauung für irrig und verwies die Sache an das Schöffengericht zurück, welches nunmehr den Angeklagten in eine Geldbuße verurteilte. Die Staatsanwaltschaft, welche in dieser Sache den Standpunkt des Landgerichtes einnahm, hatte gegen das Urteil Berufung eingelegt und die Strafkammer das erste Urteil bestätigt. Die Staatsanwaltschaft legte Revision ein und nun trat das Oberlandesgericht in seiner letzten Sitzung den in den Vorinstanzen klargelegten Gründen bei, nach welchen der Kontrolversammlung dem Militärgeetze unterstellt sei, nach Beendigung derselben aber wieder in sein Zivilverhältnis zurücktrete. Es ist diese Entscheidung um so wichtiger, als die oberste Militärgerichtsbarkeit, entsprechend verschiedenen Reichsgerichtsentscheidungen, bisher den entgegengesetzten Standpunkt vertreten hat. Erst im vorigen Sommer hatte das Reichsgericht entschieden, daß die Mannschaften des Beurlaubtenstandes an dem ganzen Tage, an welchem sie zu einer Kontrolerversammlung einberufen sind, unter dem Militärgeetze stehen. Das Urteil stützte sich auf §. 38 des Reichsmilitärgegesetzes, nach welchem unter Anderen zum aktiven Dienste gehören und demzufolge den Militärgeetzen unterworfen sind „die aus dem Beurlaubtenstande zum Dienste einberufenen Offiziere, Aerzte, Militärbeamte und Mannschaften, von dem Tage, an welchem sie einberufen sind, bis zum Ablauf des Tages der

Entlassung.“ Dieses Urteil des Reichsgerichts hatte mehrfach schwere Bestrafungen von Wehrleuten, (u. a. in Attendorf) zur Folge, weil dieselben auf dem Heimwege von der Kontrolerversammlung Offiziere oder Unteroffiziere beleidigt hatten, ohne daß sie ahnen konnten, daß sie noch unter dem Militärgeetze standen. Das Oberlandesgericht zu Köln hat sich nun in direktem Gegensatz zum Reichsgericht gestellt, und zwar absichtlich, weil es die Rechtsauffassung des letzteren für unzutreffend hielt. Der jetzt geschaffene Zustand ist unhaltbar; in dem einen Orte wird in Zukunft der Reservist oder Wehrmann, wenn er nach der Kontrolerversammlung einen Posten oder einen Unteroffizier beleidigt in Uebereinstimmung mit dem Kölner Oberlandesgerichte zu einer gelinden Geld- oder Haftstrafe verurteilt, während das Gericht des Nachbarortes die Entscheidung des Reichsgerichts als Norm betrachtet und für dasselbe Vergehen strenge Gefängnisstrafen verhängt.

Frankfurt. Eine Romanscene aus dem Leben erzählt das „Frankf. Int.-Bl.“: Am Montag kehrte eine junge Frau, die ihrem Gatten vor etwa vier Wochen durchgegangen und bedeutende Geldmittel mitgenommen hatte, nach Frankfurt a. M. zurück. Die Frau hatte während ihrer Abwesenheit nur etwa 600 M. gebraucht und brachte den Rest des mitgenommenen Geldes zurück. Nach einer großen Veröhnungsscene behändigte die Frau ihrem Gatten das zurückgebrachte Geld. Kaum fühlte der Mann sich in dessen Besitz, da zog er andere Saiten auf und erklärte, die Frau könne nun gehen, wohin sie wolle; er verbiete ihr das fernere Betreten seiner Wohnung. In Verzweiflung eilte die Frau nach ihrem Zimmer, kleidete sich reisefertig an, steckte einen Revolver zu sich, von dem ihr Gatte wußte, daß er geladen war, begab sich wieder hinab in das Arbeitszimmer ihres Mannes und hielt ihm mit den Worten: „Entweder mein Geld oder Dein und mein Leben“ die Waffe vor die Brust. Zitternd öffnete der Bedrohte seinen Schrank und gab seiner Gattin das Geld zurück, ja sogar auf Anfordern noch einige Hundert Mark mehr. Hierauf schloß die Frau ihren Gatten in sein Schreibzimmer ein und eilte rasch davon. Nach mehreren Stunden wurde ein Dienstmädchen auf die Lage ihres Herrn aufmerksam und ließ das Zimmer durch einen Schlosser öffnen. Zur Einholung der Frau war es bereits zu spät. Sie war mit dem nächsten Zuge in der Richtung nach Köln abgereist.

— In dem Sägewerk der Gebr. Schuler in der Friedrichstraße bei Hechingen wurde dem Sohne eines dort beschäftigten Arbeiters von der Kreisfäße die Hand abgeschnitten. Der Unglückliche, erst 13 Jahre alt, wurde ins Spital nach Hechingen verbracht.

— Ueber einen Fall von Selbstmord durch Verhungern entnehmen wir einem in der D. Med. W. veröffentlichten ärztlichen Berichte folgendes: Ein 64 Jahre alter Sackträger wurde anfangs Dezember 1884, weil er sich mehrfach betrunken am hellen Tag auf der Straße umhergetrieben, durch Polizeiverfügung für einen Trunkenbold erklärt, dem kein Wirt mehr Spirituosen verabreichen durfte. Dies machte auf ihn einen äußerst deprimierenden Eindruck und erweckte in ihm den Entschluß, solchen „Schimpf“ nicht zu überleben. Zuerst wollte er sich ertränken, kam jedoch hiervon wieder ab, um nicht ein öffentliches Vergerniß zu geben und seine Tochter nicht zu „blamieren“. Er beschloß nun, sich wie weiland Pomponius Atticus durch Hunger zu töten. Am 15. Dezember blieb er morgens im Bett und verweigerte von da ab jegliche Nahrungsaufnahme. Nur trank er vom 15. bis 27. Dezember täglich ein halbes Liter Wasser mit einem Zehntel-Liter Branntwein vermischt; vom 27. Dezember bis zu dem am 8. Januar abends erfolgten Tode trank er täglich außer minimalen Quantitäten Wasser ein halbes Liter leichtes Bier. Die Ermahnung, von dem thörichten Beginnen abzustehen, fand kein Gehör. Mit der Ruhe eines stoischen Philosophen setzte er des weiteren auseinander, daß der Tod für ihn das Beste sei, daß er, alt und halb blind, der Welt doch nichts mehr nützen könne, daß er des Lebens überdrüssig sei u. s. w. Er lehnte denn auch selbst die besten ihm gereichten Speisen entschieden ab und führte seinen Voratz aus. Hunger und Durst war in den ersten Tagen lebhaft, verloren sich aber bald; am 31. Dezember war nicht mehr das geringste Bedürfnis vorhanden, etwas zu essen, nur das Bedürfnis, von Zeit zu Zeit



den Mund etwas anzufeuerten. Der Tod erfolgte — wie bemerkt — am 8. Januar abends ohne allen Kampf in tiefer Betäubung.

— Das Siglische „Baterland“ in München schreibt über die Allerhöchste Entschliessung, wonach der Raupenhelm für die ganze bayerische Armee abgeschafft und mit Ausnahme der Ulanen-Regimenter sämtliche Truppenteile die (Gensdarmarie-) Bidelhaube erhalten: Wir haben uns seinerzeit stark für den Raupenhelm echauffiert — bis in den Schwurgerichtssaal hinein, wo wir von den biederen „Patrioten“ wie gewöhnlich wieder verurteilt, durch die entscheidende Stimme eines liberalen Münchener aber doch freigesprochen wurden; wir werden uns also nicht mehr für den Raupenhelm überflüssig echauffieren. Die Raupe war sozusagen ein bayerisches Wahrzeichen; die Bidelhaube aber entspricht, abgesehen von militärischen Gründen, den tatsächlichen Verhältnissen. Schön ist sie nicht, aber die tatsächlichen Verhältnisse sind auch nicht schön, und — hat man in Bayern diese Verhältnisse gewollt, und hat sich Jungfer Bavaria leichtsinnig oder thöricht so tief mit dem Preußen eingelassen, so muß man auch die Bidelhaube hinunterwürgen. Im übrigen ist's ziemlich „wurscht“, wie unsere Armee bedeckt ist, nachdem sie preussisch gedrillt, inspiriert und kommandiert und — nach Lage der Verhältnisse — nie wieder aus der preussischen Umarmung loskommen wird. Fuimus Troes fuit Ilion! Dem Raupenhelm wird übrigens von den Soldaten selbst schwerlich eine Thräne nachgeweiht werden; er war im höchsten Grade unpraktisch und bei Regenwetter vollgesaugt der Schreden des Soldaten. Er wackelte auf dem Kopfe wie ein bayerischer „Patriot“ in der Kammer und schützte weder gegen Sonne noch Regen, am allerwenigsten aber gegen die Säbel der Kavallerie im Felde. Was die Kosten der Neuanschaffung betrifft, so liegt es beim Kriegsministerium und bei der Kammer, daß dieselben aus dem „eisernen“ Militärbudget gedeckt, bezw. erspart werden können.

Wien. Auf Deutschland, dem man in erster Linie das Gelingen der russischen Pläne und den Triumph der russischen Diplomatie zuschreibt, wird man in Wien und noch mehr in Ungarn tagtäglich schlechter zu sprechen, stellt doch schon ein angesehenere ungarischer Politiker, Franz Pulszky, in einem Artikel des „Neuen Pester Journals“ die Frage auf: „Was nützt uns das vielgepriesene deutsche Bündniß, wenn es Rußland vollkommen freie Hand läßt?“, woran er die kaum ansehbare Bemerkung knüpft: „Ebensowenig wie Deutschland auf der Balkanhalbinsel, haben wir in Elsaß oder Lothringen ein Interesse.“ Kein Zweifel, daß der ungarische Politiker Tausenden seiner Landsleute in Cis- und Transleithanien aus der Seele spricht und daß die Stimmung immer weitere Kreise ergreifen wird, je ungehinderter die moskowitzische Politik ihre Pläne in Bulgarien verfolgen darf.

Wien, 17. Sept. Wie man der Str. P. von hier meldet, erging bei der Entthronung des Fürsten Alexander von österreichischer Seite das Verbot der Waffenausfuhr nach Bulgarien. Dasselbe wurde bei der Rückkehr des Fürsten aufgehoben, später jedoch erneuert. Es besteht seitdem fort.

Wien, 17. Sept. Dem heutigen Cholerabericht aus Triest zufolge kamen dort in den letzten 24 Stunden 11 Erkrankungen und 2 Todesfälle vor. In ganz Istrien wurden im gleichen Zeitraum von 6 Orten 9 Erkrankungen festgestellt. In Pest erkrankten von gestern mittag bis heute mittag 4 und starben 3 Personen; unter den Sterbefällen waren zwei von früher Erkrankten.

— Aus Triest, 16. Sept. wird berichtet: Ueber eine furchtbare Geschüßexplosion, welche gestern früh im Fort San Benigno bei Genua sich ereignete liegen folgende Details vor: Man war damit beschäftigt, in Anwesenheit des eigens dazu aus Piacenza gekommenen General Sala 6 neue Zweiunddreißigfünder zu probieren, und sollte gerade die der Generalsgruppe zunächst postierte Kanone auf ein im Meere errichtetes Ziel abgeschossen werden, als plötzlich eine furchtbare Detonation erfolgte, der herzerreißender Jammer und Pflerufe folgten. Anfangs konnte man sich über die Natur des Unglücks wegen des dichten Rauches nicht klar werden; als dieser sich aber verzög erblickte man zehn Soldaten, welche bei der ersten Kanone beschäftigt gewesen, auf dem Boden liegen, zwei davon waren tot, einer mit aufgerissenem Leibe, ein anderer eine unkenntlich formlose Masse; von acht anderen sind drei lebensgefährlich verwundet und verstümmelt. Die Explosion war so heftig, daß die Erde in einer Entfernung von 100 Metern aufgerissen wurde. Die Anwesenden, darunter auch zahlreiche

Offiziere, haben durch Erdstöße leichtere Verwundungen erlitten; in einer Entfernung von 30 Metern wurden Soldaten zu Boden geworfen. Ursache der Katastrophe scheint die fehlerhafte Konstruktion des Rohres gewesen zu sein. — Eine andere Geschüßexplosion fand auf dem engl. Kriegsschiff „Emerald“ statt, wobei ein Kanonier sofort getötet wurde.

Paris. Wie faulstisch die französische Presse ihre Lügen bereits auftragen muß, um die Stimmung, welche jetzt in den Reichslanden herrscht, ihren Lesern zu verheimlichen, zeigt die Sprache derselben anlässlich der horigen Kaiserfeste. So suchen die Debats und der National alles Ernstes darzuthun, daß der begeisterte Empfang, welcher dem deutschen Kaiser in Straßburg zu teil geworden, „von der Polizei gemacht sei“, und der National behauptet sogar, daß die „geborenen Straßburger“ sich nur infolge „polizeilicher Drohungen“ hätten bestimmen lassen, ihre Häuser zu schmücken und zu erleuchten. Mit der Entfremdung Frankreich gegenüber nimmt naturgemäß hier die in Kundgebungen sich äußernde Liebe zu den „verlorenen Provinzen“ zu. Außer der Kundgebung vor dem „Löwen von Belfort“ gab die Feier des 10. Stiftungsfestes, welches der Elsaß-Lothringer Turnverein in der städtischen Turnanstalt Voltaire beging zu einer solchen willkommenen Gelegenheit. Ueber 2000 Personen hatten sich zur Beteiligung eingefunden. Der Unterrichts- und der Kriegsminister, die beiden Pariser Präfecten, Madame Adam und die Patriotienliga hatten Preise gespendet. In der Festrede gab der Vorsitzende, ein Herr Frisch, der Hoffnung Ausdruck, daß die Stunde wohl bald schlagen werde, wo die Elsaß-Lothringer Fahne ihren Trauerflor ablegen könne.

Paris, 17. Sept. Der Herzog von Decazes ist vergangene Nacht auf dem Schlosse Grave in der Gironde gestorben.

London, 17. Sept. „Daily Chronicle“ erzählt, der Gemeinderat der City beabsichtige, dem Prinzen Alexander von Battenberg während seiner Anwesenheit in England in Anerkennung seiner Tapferkeit im bulgarisch-serbischen Feldzuge das Ehrenbürgerrecht zu verleihen.

— In Christiania starb kürzlich der Advokat Nikolson und hinterließ testamentarisch sein ganzes Vermögen mit Hintansetzung seiner Erben, zur Anschaffung von Bycicles für die Schuljugend. Ein Teil des Vermögens sollte kapitalisiert und angelegt und mit den Zinsen ein Lehrer bezahlt werden, welcher die Kinder unterrichtet. Die Söhne des Erblassers sollen mit dem Testament nicht einverstanden sein.

Petersburg, 17. Sept. Die Ehe des russischen Thronfolgers mit einer Tochter des deutschen Kronprinzen ist meinen Informationen zufolge beschlossene Sache. (Wir können die Richtigkeit dieser Nachricht, obgleich sie von gewissenhafter Seite mitgeteilt wurde, nicht absolut verbürgen. (D. Red.)

Petersburg, 17. Sept. Der Regierungsbote schreibt: Die Ereignisse in Bulgarien erheischen die Anwesenheit eines Vertreters Rußlands mit der erforderlichen Autorität. Es werde dem General Raubars obliegen, die Sachlage eingehend kennen zu lernen und den Bulgaren durch seine Ratschläge den regulären Ausgang aus der Krise zu erleichtern.

Bukarest, 17. Sept. Gestern abend wurde auf den Ministerpräsidenten Bratiano geschossen. Derselbe wurde nicht getroffen, sein Begleiter leicht verletzt. Der Attentäter ist verhaftet.

Bukarest, 17. Sept. Ueber das Attentat auf den Ministerpräsidenten Bratiano wird gemeldet: Als Bratiano gestern abend, von dem Deputierten Robescu begleitet, aus der Ministerratsitzung zurückkehrte, wurde auf der Straße, welche er passierte, ein Schuß auf ihn abgefeuert. Der Begleiter Bratiano's, Robescu, wurde in der Nierengegend leicht verletzt. Als der Thäter ein zweitesmal schießen wollte, wurde er von der Polizei verhaftet. Er heißt Stoica Alexandrescu und ist Schankwirt in Rimnicusaratu. Ob er Mitschuldige hat, ist unbekannt. Die Untersuchung ist im Gange.

Bukarest, 18. Sept. Gestern vormittag begab sich eine große Volksmenge vor die Wohnung Bratiano's, um ihrem Abscheu über das Attentat Ausdruck zu geben. Bratiano erschien auf dem Balkon und dankte für die sympathische Kundgebung. Hierauf zog ein Volkshaufe vor die Bureaus der Opposi-

tionsblätter und zertrümmerte dort die Fenster, vergriff sich sogar thätlich an dem Administrator der „Epoca“ und dem Redakteur der „Romania.“ Die Polizei schritt ein und verhaftete mehrere.

Sofia, 17. Sept. Die Verordnung über die Berufung der Urwähler zur Wahl der Abgeordneten für die große Sobranje, durch welche der neue Fürst zu wählen ist, dürfte morgen erscheinen. Die Wahlen sollen in etwa 14 Tagen stattfinden. Einige Tage nach denselben wird die Versammlung wahrscheinlich in Tirnowa zusammentreten. Die gegenwärtig tagende Sobranje wird voraussichtlich heute ihre Arbeiten beendigen. — Bei der Beratung des Gesetzes über das Vermögen des früheren Fürsten, in welchem die glatte Bewilligung der vom Vertreter des Fürsten aufgestellten Faxe von 2 1/2 Millionen verlangt wurde, forderte der Abgeordnete Tschiwatschew Einsetzung eines Einschätzungsausschusses. Darauf entstand ein ungeheurer Lärm. Der unglückselige Urheber des Antrages wäre fast durchgeprügelt worden. Alle Abgeordneten verließen den Saal und kehrten erst dann zurück, als Tschiwatschew das Weite gesucht hatte. Hierauf erfolgte einstimmige Annahme des Gesetzes unter lautem Beifallrufe.

Konstantinopel, 17. Sept. Dem Wiener Tagbl. wird von hier gemeldet: Ein Teil der englischen Mittelmeerflotte, 6 Panzerschiffe und 1 Aviso-Dampfer ankerte vor Smyrna.

New-York. In der Nähe von Silverceat hat sich ein gräßliches Eisenbahnunglück zugetragen. Ein Vergnügungszug, der von Erie nach dem Niagara-fall ging, stieß bei Silverceat mit einem Güterzug zusammen. Die Zerstörung war fürchterlich. Der Rauchwaggon wurde vollständig zertrümmert und sind alle Passagiere desselben (dreizehn) getötet worden. Die übrigen Waggons wurden ebenfalls stark beschädigt und zog man mehr als hundert Schwerverwundete und Sterbende unter den Trümmern hervor.

### Gerichtssaal.

— Drei Monate Gefängnis für zwei geraubte Rüsse waren dem Zahntechniker Beihoff in Berlin vom Schöffengerichte anferlegt worden und gelangte die Sache am 13. ds. in zweiter Instanz zur Verhandlung, weil der Angeklagte die Berufung eingelegt hatte. Als Belastungszeugin trat ein 16jähriges Mädchen, die Tochter achtbarer Eltern auf, welche ihr Abenteuer beim Zahnarzt folgendermaßen erzählte: Sie sei an drei aufeinanderfolgenden Sonntagen in das Atelier des Angeklagten gekommen, um sich die Zähne plombieren zu lassen. Als sie am letzten Sonntage im Begriffe gewesen sei, sich zu verabschieden, habe der Angeklagte ihr plötzlich wieder den Hut abgenommen, sie mit Gewalt auf einen Stuhl niedergedrückt und sie gefüßt, bevor sie eigentlich mußte, was ihr geschehen. Sie sei aufgesprungen und hinaus geeilt, vor der Korridorhür habe der ihr folgende Angeklagte sie aber eingeholt und noch einmal ein erfolgreiches Attentat auf ihre Lippen begangen. Ihr verstörtes Wesen sei ihrer Mutter zwar gleich nach ihrer Nachhausekunft aufgefallen, aber erst nach einigen Tagen habe sie ihrer Mutter von dem ihr passirten Ereignis Mitteilung gemacht. Das Schöffengericht erachtete diesen Mißbrauch des Vertrauens, welches eine junge Dame einem Zahntechniker entgegenzubringen gezwungen sei, für so strafbar, daß es auf die oben erkannte hohe Freiheitsstrafe erkannte. Im gestrigen Termine behauptete der Angeklagte mit großer Dreistigkeit, daß die ganze Geschichte von der Belastungszeugin aus der Luft gegriffen sei, mußte aber diese Behauptung nicht zu begründen. Der Gerichtshof schenkte dagegen der Zeugin vollen Glauben, änderte das Urteil aber dahin ab, daß an Stelle der dreimonatigen Gefängnisstrafe eine Geldstrafe von 500 Mark, ev. 50 Tage Gefängnis treten sollte.

### Frankfurter Goldkurs

| vom 17. Septbr. 1886.          |          |
|--------------------------------|----------|
| Rmk. Pfg.                      |          |
| Dukaten . . . . .              | 9 41—46  |
| 20-Frankenstücke . . . . .     | 16 15—18 |
| Englische Sovereigns . . . . . | 20 34—38 |
| Russische Imperiales . . . . . | 16 73—   |
| Dollar in Gold . . . . .       | 4 16—20  |